

Naturschützer schlagen Alarm

Bei der Malle-Party in Grötzingen seien Lärm-Grenzwerte überschritten worden

Von Tina Mayer

Karlsruhe. Bei der Baller-Malle-Party in Karlsruhe-Grötzingen wurden nach Angaben von Naturschützern Grenzwerte überschritten: „Es war schlicht zu laut“, sagt Hartmut Weinrebe, Regionalgeschäftsführer des BUND. Die zulässigen Grenzwerte bezüglich Schall und Lichteffekte seien bei dem mehrtägigen Event am Fronleichnamswochenende überschritten worden. Das hätten Messungen des Naturtreffs Grötzingen ergeben, so Weinrebe.

Ursprünglich hatte die Party im Ettlinger Höhenort Schöllbronn stattfinden sollen. Wegen einer FFH-Wiese (Flora-Fauna-Habitat) in der Nähe des Vereinsgeländes hatte das für Naturschutz zuständige Landratsamt den Veranstalter aufgefordert, eine sogenannte Habitatanalyse einzuholen. Diese zu erstellen sei jedoch zu aufwendig gewesen. Also wurde die Eventproduktion „Project Germany“ der Nürnberger DFC Group kurzerhand nach Karlsruhe verlegt – auf den Parkplatz neben dem VfB Grötzingen, unweit des Grötzinger Baggersees, der selbst in einem Naturschutzgebiet liegt. Nach Angaben des Veranstalters sei alles

von der Naturschutzbehörde abgesegnet gewesen. Bedenken habe man keine gesehen, da sich das Naturschutzgebiet in „ausreichender Entfernung“ zu der Location befinde, so Veranstalter Dominik von Falkenhausen im Vorfeld der Veranstaltung. Das hatte auch eine Sprecherin der Stadt bestätigt.

”

Wir hatten
bereits im Vorfeld
Bedenken.

Hartmut Weinrebe
Regionalgeschäftsführer des BUND

„Wir hatten bereits im Vorfeld Bedenken“, sagt hingegen BUND-Regionalgeschäftsführer Weinrebe. In einem offenen Brief wendet sich Weinrebe nun gemeinsam mit anderen lokalen Naturschutzorganisationen an die Stadt. Darin fordern sie die Ortsverwaltung Grötzingen und den Zentralen Juristischen Dienst auf, eine Wiederholung der Veranstaltung an diesem Ort nicht zuzulassen. Der Naturtreff Grötzingen hat das mehrtägige

Event genau unter die Lupe genommen und entsprechende Messungen durchgeführt. „Die Schallmessungen waren höher als im Vorfeld beantragt“, sagt Weinrebe. Zuvor sei vertraglich festgelegt worden, dass außerhalb des Veranstaltungsareals der kritische Schallpegel von 47 Dezibel in der Nacht und 58 Dezibel am Tag zum Schutz der Tierwelt nicht überschritten werden dürfe.

Nach den Messungen der Naturschützer lagen die Werte jedoch darüber: So seien etwa im nahe liegenden FFH-Gebiet 55 bis 69 Dezibel gemessen worden. An der Streuobstwiese südlich des Geländes habe der Wert 68 bis 69 Dezibel erreicht. Im Wald nördlich der Location ergaben die Messungen des Naturtreffs Grötzingen 58 bis 61 Dezibel.

Auch die Lichteffekte seien in der Landschaft weithin sichtbar gewesen. Der Veranstalter hatte im Vorfeld zugesichert, „dass die Strahlen an den Bauzäunen enden und so nicht über das Veranstaltungsgelände hinaus gehen“. „Im Vorfeld der Veranstaltung wurde ein zu harmloses Bild gezeichnet“, kritisiert Weinrebe. „Die Werte wurden überschritten“, sagt auch die Grötzinger Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Laut Eß-

rich wird es ein Gespräch mit allen Verantwortlichen geben, um die Veranstaltung aufzuarbeiten. „Wir müssen damit aber warten, bis die rechtliche Prüfung abgeschlossen ist.“

Am Abend der Malle-Party mit „Layla“-Sänger Schürze hat die Polizei laut Eßrich bereits interveniert, da es zu laut gewesen sei. Der Veranstalter habe darauf auch reagiert, an den darauffolgenden Tagen seien die Veranstaltungen „merklich leiser“ gewesen, so Eßrich.

Veranstalter Dominik von Falkenhausen weist die Vorwürfe der Naturschützer unterdessen zurück. Zwar gebe es bei den gemessenen Werten Spitzen, die über den Grenzwerten liegen. Die Mittelwerte hätten aber gepasst. „Wir haben die Werte selbst gemessen und während der Veranstaltung immer wieder an die Behörden übermittelt“, sagt von Falkenhausen. Wegen des starken Nordwinds habe man sogar reagiert und die Anlage entsprechend umgebaut, um den Schall zu minimieren. Nach Grötzingen würde er mit der Eventproduktion „Project Germany“ auch in Zukunft wieder kommen, sagt der Veranstalter. Aus der Bevölkerung habe man sehr viel positiven Zuspruch erfahren. ■ Kommentar